

# Die erste Liebe ist das Klavier

## Ulrike Dehning geht nach vier Jahrzehnten als Kantorin der Worpsweder Zionskirche in den Ruhestand

Lars Fischer

Worpswede. Wenn an diesem Sonntag in der Worpsweder Zionskirche Gottesdienst gefeiert wird, dann steht Ulrike Dehning dort, wo sie eigentlich gar nicht stehen möchte: im Mittelpunkt. Ihr Platz war immer die Orgelempore, vier Jahrzehnte lang, sozusagen im Rücken der Gemeinde, sorgte die Kantorin und Organistin für das musikalische Fundament. Dass auf der Empore seit 2012 ein neues Instrument steht, ist zu großen Teilen ihr Verdienst. Mit der feierlichen Verabschiedung der Kirchenmusikerin endet nicht weniger als eine Ära, auch wenn Dehning das selber nie so sagen würde.

Lebensläufe wie ihrer sind rar geworden; am 1. Mai 1980 trat die damals 25-Jährige ihre erste Stelle an, in der Zionskirche in Worpswede. Dort blieb sie ihr gesamtes Berufsleben, das offiziell schon vor einigen Wochen endete. "Ich bin eben sehr sesshaft", sagt die gebürtige Fischerhuderin, die in Bremen studiert hat. Sie wuchs als Tochter eines Pastors auf, das Kirchliche wie auch das Musikalische waren ihr in die Wiege gelegt. Der Vater war ein begeisterter Pianist, ein Leben ohne Flügel im Wohnzimmer war unvorstellbar. "Er spielte auch gerne Schlager aus den 20er-Jahren", erinnert sie sich, "aber zum Schluss der Stücke wurde sein Gesicht meist wieder ernst und er endete doch in einem Bach-Choral."

Eigentlich gab es für Ulrike Dehning keinen anderen Berufswunsch als Musikerin, von frühen Kinderträumen vom Leben als Bäuerin einmal abgesehen. Als Jugendliche hat sie durchaus auch mit Rockmusik geliebäugelt, ihre Faszination für Pink Floyd ist bis heute geblieben. Nur Jimi Hendrix hat sie knapp verpasst. Als der vor fast genau 50 Jahren sein letztes Konzert auf Fehmarn gab, hätte sie dabei sein sollen. Ihre Schule war zu der Zeit auf Klassenfahrt auf der Ostseeinsel, die Lehrer wollten mit den Schülern zu dem Festival, das später in die Musikgeschichte einging. Der 15-Jährigen aber waren Menschenmassen schon damals suspekt, sie ging nicht mit.

Die Orgel stand zunächst nur an zweiter Stelle in ihrem musikalischen Leben, das Klavier sei die erste Liebe gewesen, sagt sie. Und der ist sie ebenso treu geblieben. Sie ist ausgebildete Instrumentalpädagogin und hat ein staatliches Musiklehrerexamen. Als Dozentin an der Bremer Universität bildete sie selber Musiklehrer aus, noch heute unterrichtet sie Klavierschüler. Inzwischen auch mit modernen Medien: Neben dem Blüthner-Flügel (immer noch der erste!) stehen Computer und Webcam – Corona und die Folgen.

### Bundesverdienstkreuz bekommen

Bei aller Konstanz, es gab auch Unterbrechungen in ihrem Arbeitsleben. "Ich war ja immer mal wieder im Mutterschutz", fasst sie fast schon lapidar die Geburten ihrer fünf Kinder zusammen. Zwei von ihnen haben ebenfalls die Musik zu ihren Berufen gemacht: der älteste Sohn Johannes, der zwei Wochen vor dem Umzug nach Worpswede geboren wurde, als Pianist, und Tochter Julianne als Musiktherapeutin. Auch ihr früherer Ehemann ist als Cellist und Leiter des Kammerorchesters Horn-Lehe in derselben Branche unterwegs. Regelmäßig gastiert auch er in Worpswede bei der Orgelmusik, die seine Ex-Frau seit 16 Jahren für jeden Sonntag ab 17 Uhr organisiert.

Die neue Orgel in der Zionskirche ist Ulrike Dehnings Lebenswerk, auch wenn sie in aller Bescheidenheit gar nicht die volle Verantwortung für dieses ehrgeizige Projekt übernehmen mag. Dass sie für ihr Engagement, den zunächst nicht finanzierbar erscheinenden Instrumentenneubau weitgehend mit Spenden und Sponsoren zu realisieren, ein Bundesverdienstkreuz bekommen hat, erwähnt sie gar nicht. "Es gab da mal eine Auszeichnung", sagt sie nur und verweist lieber auf die Festschrift zur Einweihung der Orgel mit einem Grußwort von Helmut Schmidt, der auch gleich noch 100 Euro in den Briefumschlag mit dem Text gelegt hatte.

"Ich hätte mich gar nicht getraut, eine neue Orgel zu fordern", versichert Dehning glaubhaft. Das alte Instrument sei nichts Besonderes gewesen, aber auch nicht schlecht, es habe funktioniert. Der Impuls zum Neubau sei von dem Orgelrevisor Winfried Dahlke gekommen. Der habe das alte Instrument für einen Ort wie Worpswede als unzureichend betrachtet und angeregt, man möge bei der Landeskirche vorsprechen. Die zeigte sich nicht abgeneigt, wohl eher aus Höflichkeit, und gab der Gemeinde zwar grünes Licht, aber wenig finanzielle Unterstützung. Das Geld besorgten Dehning und der von ihr gegründete Förderkreis in langjähriger Beharrlichkeit. Heute ist ihr Sohn Johannes Vorsitzender, sie selber seine Stellvertreterin.

Der Förderkreis ist der Kirchenmusikerin über ihre Arbeitszeit hinaus ein Anliegen, denn er ermöglichte erst, dass ihre Stelle von neun auf immerhin 18 Wochenarbeitsstunden aufgestockt werden konnte und dies auch für ihre Nachfolgerin Lea Suter erhalten bleibt. Mit Kritik an der Landeskirche hält sich Ulrike Dehning zurück, aber im Gespräch mit ihr wird schnell deutlich, dass sie sich eine bessere personelle und finanzielle Ausstattung für ihre Kollegen und Nachfolger erhofft. Auch hier spricht sie nicht gern über sich selber, schon gar nicht möchte sie klagen oder Mitleid erwecken, aber deutlich ist: Ihr Beruf war ihr eine Herzensangelegenheit, wirtschaftlich denkend hätte sie diesen Weg nicht einschlagen und vor allem nicht so lange beibehalten können. Sie aber sagt voller Überzeugung, sie sei dankbar, alles habe sich letztendlich zum Guten gefügt.

Worpswede bleibt sie erhalten, hier hat sie Wurzeln geschlagen. So, wie ihre Vorgängerin es einst für sie tat, werde sie ab und zu für ihre Nachfolgerin einspringen, wenn es nötig werde. Die Orgelmusik ist bis Ende des Jahres weitgehend organisiert, ein paar Lücken hat Ulrike Dehning bewusst für Lea Suter offen gelassen. Ab und zu werde auch sie selber noch mal im Rahmen der Reihe auftreten. Und ansonsten? Ein großer Garten ruft, und zu den fünf Kindern sind inzwischen sechs Enkel dazugekommen, es ist viel Leben in ihrem Haus. Zwischen dem Flügel und der Orgelpfeife an der Wand ihres Wohnzimmers ist immer Platz für Kuscheltiere und Spielzeugautos.